

In einem Nachbarhause sah ich schon am 16. April nisten und am 23. Mai waren die Jungen flügge; am 19. Juni wurden die ausgeflogenen Jungen noch gefüttert.



Zur Berglaubsänger-Frage.

Von G. v. Burg.

Ich hatte nunmehr Gelegenheit, den schwarzfüssigen Laubvogel, welchen Hr. Prof. Winteler aus Aarau erhalten hatte, zu sehen und zu vergleichen.

Er gleicht sehr dem im «Neuen Naumann» abgebildeten Exemplar von *Phylloscopus tristis* und stimmt, zwar nicht genau, mit der Beschreibung daselbst überein. Dagegen hat er nur wenig Aehnlichkeit mit einem *tristis*-Balg, der mir von Schlüter in Halle a. S. zur Verfügung gestellt wurde. Letzterer stammt zwar vom 23. Juni, ist also ein unvermausertes Exemplar, doch ist der Unterschied ein allzugrosser, als dass nicht allerlei Zweifel aufsteigen sollten. Der Aarauer Laubvogel ist intensiv gefärbt, der Rücken hübsch oliv. Bürzel grünlich. Brust und Bauchmitte gemischt bräunlichgelb, Flanken gelbbraun. Flügel gelblich überlaufen, sonst schwarz, Unterseite derselben und Bug intensiv hochschwefelgelb, Unterschwanzfedern schwefelgelb. Grösse wie ein Fitis; Flügel 6 cm, Schwanz 5,5 cm lang. Beine und Tarsen schön pechschwarz. Kiele kräftig schwarzbraun, fast schwarz. Superciliarstreifen deutlich und schön gelb.

Das Barnauler Exemplar (von Schlüter) ist ein durch seine graue Färbung auffallender Vogel, der, obschon er ein naher Verwandter des *Ph. rufus* ist, viele Aehnlichkeit mit einem Berglaubsänger ♀ aufweist. Ganze Oberseite grau mit kaum bemerkbarem Oliv-Anflug, welcher letzterer am Bürzel etwas mehr hervortritt, jedoch ohne die graue Hauptfärbung verdecken zu können. Unterseite trüb grau, an den Seiten der Brust kann ein Anflug von gelb, Bauch weiss, Flanken blass bräunlich. Unterschwanzdecken weisslich, Flügel braun mit leichtem, gelblichem Ueberzug, Bug blass schwefelgelb, Unterflügeldecken graulich, Schwanzfedern braun, Kiele der Flügel- und Schwanzfedern lebhaft hellgraubraun. Superciliarstreifen deutlich weissgelb. Grösse wie ein kleiner *Ph. rufus*; Flügel 6.2 cm, Schwanz 5 cm. Füsse schwarzbraun.

Flügelformel «Aarau»:

1. Schwinge 1 cm länger als die Deckfedern.
3. fast wie 4.
4. Schwinge die längste.
5. « fast gleich lang wie 4.
6. « 1.5 mm kürzer als 4.
7. « 2.5 mm « « 6.
2. « 2 mm « « 7.
8. « gleich 2.
9. } Schwinge je 1.5 mm kürzer.
10. }
11. }

«Barnaul»:

1. Schwinge 0.6 cm länger als die Deckfedern.
3. Schwinge die längste.
4. « fast gleich lang wie 3.
5. « 1.5 mm kürzer als 4.
6. « 2 mm « « 5.
2. « zwischen 6. und 7.
7. }
8. } Schwinge je 2 mm kürzer
9. } als vorige.
10. }
11. }

Ohne dass ich mir anmasse, ein unfehlbares Urteil abgeben zu können, nehme ich an, das Aarauner Exemplar sei in der Tat ein *Phylloscopus tristis* und gehöre jener Rasse an, welche Homeyer *tristis major* nennt. Dass zwei Rassen existieren, beweisen mit genügender Deutlichkeit die ausserordentlich divergierenden Masse, die im «Neuen Naumann» angegeben sind. Ich halte es für wahrscheinlich, dass diese beiden Rassen eigentlich verschiedene Arten seien.

Der Vollständigkeit wegen sei noch *Dr. Parrots* Gesangswiedergabe erwähnt, so wie sie sich im III. Jahresbericht der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern findet. «Dedje dje dje, doidedjedjedje, didjedjedje, doidedjeddi, didjedjede didjedjedje, didjedjedjedi, doidedji, disjedjedi — die einzelnen Silben deutlich getrennt und als Gesang anmutend, wenn auch das ganze, besonders aus einiger Entfernung, sehr an das leiernde Schwirren von *Ph. sibilator* erinnert, das länger hinausgezogen wird und mehr als künstlich hervorgebrachtes Geräusch wirkt, da die Silben sich viel schneller folgen. Eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Klappern von *Sylvia curruca* ist manchmal unverkennbar, es scheint dann der Gesang rascher vorgelesen zu werden. Der Lockton dieser Art ist ein feines, hohes düi und erinnert an das «ü» des Kanarienvogels, während das kräftigere hüi des Weidenlaubvogels melodischer, gedehnter, quasi melancholischer klingt. . .»

Aus mehreren Zuschriften und auch aus den Bemerkungen des Herrn von Tschusi geht hervor, dass ich den Unterschied zwischen Gesang und Schwirren zu stark hervorgehoben habe; ich möchte indessen auf den. Seite 10 des «O. B.», kursiv gedruckten Satz hinweisen: «*Der Gesang ist am Anfang einige Wochen lang wohlklingend, nachher aber ein unmelodisches Schwirren.*» Mit andern Worten, derselbe wird ähnlich wie der Gesang so vieler Vögel, im Laufe des vorrückenden Sommers härter, kürzer, unmelodischer. Nebstdem variiert er, wie ich solches 1905 in «Mit-

teilungen» auseinandersetzte, «nicht nur in verschiedenen Gegenden und in verschiedenen Jahren, sondern vor allem auch je nach dem Individuum und je nach der Jahreszeit». Das stellt auch mit aller Klarheit Dr. Parrot fest, wie oben zu ersehen.

Ich bemerke noch, dass ich schon mehrfach *Ph. trochilus* und *rufus* mit dunklen, fast schwarzen Füßen erlegt habe, so dass ich annehme, auch die Hornhaut dieser Körperteile erneuere sich von Zeit zu Zeit. Letzten Sommer schoss ich einen *Berglaubsänger* mit dunkeln Füßen, die derselbe auch nach der Präparation behielt. Das Exemplar ist im Besitze des Tring Museums.

Herr Dr. Winteler ist nunmehr überzeugt, dass seine Wiedergabe des Gesanges des Aarauer Laubvogels irrtümlich ist. Dieser Gesang gehört der Heckenbraunelle an, die längs des Jura seltener Brutvogel ist. Den Gesang des fraglichen Vogels hat er noch nicht sicher gehört, dagegen glaubt er den Lockruf schon einigemal vernommen zu haben. Derselbe würde ziemlich genau übereinstimmen mit den im «N. Naumann» bei *Ph. tristis* gemachten Angaben. Herr Prof. Dr. Winteler hat schon so viele feinste Sänger im Käfig gehalten und verfügt über ein derart ausgebildetes Gehör, dass seine Angaben erstste Beachtung verdienen. Er hofft übrigens, im kommenden Frühling Zuverlässiges berichten zu können.



Beobachtungsberichte im April 1906.

(Nebst Ergänzungen.)

- Turmfalke** (7). Am 4. April ein merkwürdig hellfarbiges Exemplar auf dem Sinneringen-Aebnit beobachtet; am 5. April kreiste ein Paar über dem Diessenbergwalde (J. L.).
- Lerchenfalke** (11). Am 12. April ein Paar bei Münchenbuchsee (Rauber). Am 14. April 1 Exemplar bei Sinneringen (J. L.).
- Wanderfalke** (12). Am 26. März über Rahmflühberg ein einzelner nach Osten ziehend; am 5. April daselbst wieder 1 Stück (Chr. H.).
- Sperber** (16). Am 17. April ein prächtiges ♂ erhalten, das im Dalmazi-Bern geschossen wurde (W.).